

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 27

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Das Wunder

«Der Wunder größtes aber ist die Liie-be.»

So heißt es jedenfalls in einer Oper von d'Albert, die den Titel «Tief-land» trägt, und die vor --zig Jahren als toll modern auf den Theaterzetteln aller Städte stand, um dann so total zu verschwinden, daß, wie ich feststellte, von der musikinter-essierten, jüngeren Generation sie niemand auch nur dem Namen nach mehr kennt.

Ja. Also die Liebe. Ist sie wirklich «der Wunder größtes»? (Gemeint ist so die landläufige, von der eben in jenem «Tiefland» die Rede ist.) Den Jungen kommt es so vor, zu- mindest im Frühjahr und an den schönen Sommerabenden, und das ist gut und recht und es ging uns genau so.

Später hat man manchmal den Ein- druck, es gebe am Ende größere Wunder. Zum Teil sind sie nega- tiver Natur (so bescheiden wird man). Ein Wunder, daß einem dies und jenes erspart geblieben ist, was andern passierte – und täglich noch passiert; daß die Kinder dem Le- ben und dem Berufe gegenüber nicht versagt haben, und daß man überhaupt noch am Leben und rela- tiv gesund und arbeitsfähig ist. Die Chancen, daß es anders sein könn- te, sind riesengroß.

Und positive Wunder gibt es in rauhen Mengen: daß man das zum Leben Nötige hat, und, verglichen mit so vielen andern, weit mehr als das; daß man einen Baum vor dem Fenster des Arbeitszimmers hat (ja- wohl, das ist für den Stadtmen- schen heute ein kleines bis mittleres Wunder, über das er sich gar nicht genug freuen kann!); daß man ein paar langjährige, zuverlässige Freun- de hat, mit denen man über Klein- heiten streiten kann, indes man in allen wichtigen Dingen gleicher Meinung ist; daß man Zugang hat zu den vielen Herrlichkeiten, die die Begnadeten der Jahrhunderte

zurückgelassen haben ... Lauter Wunder, weil es ja anders sein kann und vielfach auch ist.

Es hätte keinen Sinn, den Jungen und den um jeden Preis ewig Ju- gendlichen die Worte aus einem Briefe Marie Curies an ihre Tochter Irene zu zitieren. Sie haben ver- mutlich damals auch dieser Tochter keinen großen Eindruck gemacht. Wir zitieren sie trotzdem, – für Er- wachsene:

«Ich glaube, daß wir unsere mora- lischen Kräfte aus einem Idealismus ziehen sollten, der, ohne hochmü- tig zu machen, uns in unsern An- sprüchen und Träumen hochgreifen läßt; und ich glaube auch, daß man

sich leicht (facilement) betrügt, wenn man alles höhere Lebensinter- esse von einem so stürmisch beweg- ten Gefühl abhängig macht, wie es die Liebe ist.»

Das ganze Leben Marie Curies ist ein Beweis dafür, daß diese Worte für sie keine Theorie waren.

Bethli

Denen hab' ich's gesagt!

Sicher haben Sie, liebe Mitbürgerin, eine resolute Nachbarin, Freundin oder sonstwie Bekannte. Eine von denen, die sich ihrer Haut in jeder

Situation zu wehren wissen. Eine von denen, die sich nie einschüch- tern lassen. Eine von denen, die «s denen» immer sagen.

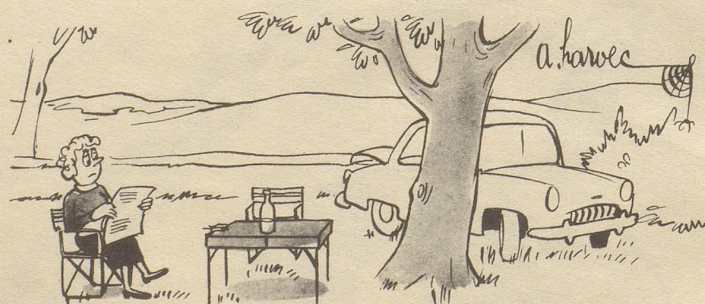
Nichtwahr, liebe Mitbürgerin, sol- che Leute sind beneidenswert. Wo wir gewöhnlichen Sterblichen uns bestenfalls gerade überlegen, ob wir eventuell unter Umständen viel- leicht einmal ganz höflich durch die Blume unser Nicht-Ganz-Ein- verstanden-Sein kundtun wollen – da haben die Resoluten schon lange lautstark und wirkungsvoll ihre Meinung gesagt:

«Ja nein, Frau Sandmeier! Aus- ge- schlos- sen! Kommt gar nicht in Frage! Ich soll heute schon wieder das Treppenhaus putzen, weil Sie zu Ihrem Großonkel fahren müssen und die Reise nicht verschieben können? Ich habe weißgott genug anderes zu tun, als mir noch Ihre Arbeit auf den Buckel zu laden. Und wenn der Hausmeister zehn- mal reklamiert. Er reklamiert ja dann bei Ihnen, nicht bei mir. Sie sind an der Reihe und dabei bleibt's! Der hab ich es gesagt. Die soll doch nicht meinen ...»

Oder:

«Als ich im Welschland war, hätte ich der Madame jeden Morgen das Frühstück ans Bett bringen sollen, aber «mais non!» habe ich gesagt, «je suis die Haustochter und nicht die bonne und je suis d'une bonne famille und je suis seulement ici pour apprendre le français!»»

Sie sagen es allen, die Resoluten: der Nachbarin, der Madame, der Steuerverwaltung, dem Milchmann, dem Ehemann und – wenn sie könn- en – dem Schah von Persien per- sönlich. Sie sind die echten Nach- fahrinnen der tapferen Stauffache- rin. Sie erfüllen uns mit Beschä- mung über unsere Dummheit und Feigheit. Denn wir, die gewöhnli- chen Sterblichen, können nicht im rechten Moment nein sagen. Wir hätten für die Frau Sandmeier die Treppe geputzt und der Madame



Erholung im Freien

das Zmorgen ans Bett serviert. So dumm und feige sind wir. Doch nach ein paar Momenten der Beschämung beginnt sich unser Selbstgefühl zu regen. Sooo schlimm ist es nun auch wieder nicht mit unserer Dummheit und Feigheit. Wir sind einfach gutmütig. Eigentlich sogar richtig hilfsbereit – auch auf die Gefahr hin, ausgenutzt zu werden. Es fällt uns dabei kein Zacken aus der Krone. Höchstens kommen wir umso sicherer in den Himmel. Und die Resoluten nicht. Denn wenn man es sich genau überlegt, sind sie viel weniger mutig, als einfach egoistisch. Jawohl, egoistisch! Räf sagt man dem, jawohl! Sie brauchen also gar nicht so anzugeben. Sie machen sich damit höchstens unbeliebt, und das geschieht ihnen recht. So, denen hab' ich's gesagt!

Hermione

Ist es so schwer?

Nun können wir uns wieder an den herrlichen, lauen Sommerabenden erfreuen. Auch die Kinder wollen jeweils nach dem Nachtessen noch auf ihre Rechnung kommen und sich nach Herzenslust austoben. Aber eben, die Knirpse wollen nicht immer begreifen, daß sie nicht so lange wie die Erwachsenen aufbleiben dürfen. Neulich war wieder einmal Zeit zur Nachthemdenverteilung. Sie murrt und maulten, bis ich sie ganz energisch zur Ordnung weisen mußte. Andern Tags kam plötzlich die fünfjährige Esther zu mir geschlichen.

«Muetti, s tuet mer leid, das i geschter gmuulet ha», sagte sie mit todernster Miene.

«Jaa, hät de Vati gseit, söllisch da cho säge?» fragte ich.

«Nei, s isch mer selber in Sinn choo.»

Ich konnte nicht anders, als das Kind in die Arme zu schließen. Dergleichen ist mir noch nie vorgekommen. Ich kann mich auch nicht entsinnen, daß ich mich aus freien Stücken bei meiner Mutter je entschuldigt hätte. Wowoll, eigentlich schämte ich mich ein wenig. Wie oft wäre doch das Leben leichter, könnte man sich hie und da zu einem ehrlichen «s tuet mer leid» herablassen.

Marlies

Einteilung

Seit einiger Zeit versucht man die Arbeit der Nur-Hausfrau aufzuwerten mit Slogans wie: Gibt es Schöneres als für die eigenen Lieben zu sorgen? Den Mann zu umhegen und die Kinder zu pflegen?

Den Tag kannst Du einteilen wie Du willst, und keiner, der Dir befehlt!

Mit dem Umhegen ist das allerdings so eine Sache. Gibt's zum Zmittag Spinat, fühlt sich ein großer Teil der Familie vernachlässigt, offerierst Du Blumenkohl, pfeift die andere Hälfte Deiner Lieben aufs Umhegtwerden. Auch beim Fleisch scheiden sich die Geschmäcker und dito beim Hafermus. Glace allerdings kannst Du allen und jederzeit servieren, aber ob das dann die richtige Pflanze ist?

Aber den Tag selbst einteilen können – welch eine Seligkeit. Natürlich gibt es ein paar äußere Umstände, auf die Du Rücksicht nehmen mußt. Zum Beispiel, daß Dein Mann um halb acht im Büro sein muß. Und Dein Aeltester um acht Uhr in der Schule. Nummer Zwei beginnt den Schultag um 10 Uhr und der Kindergarten von Nummer Drei öffnet seine Pforten um neun. Dafür kommt der Große bereits um 10 Uhr aus der Schule nach Hause. Aber das sind natürlich Kleinigkeiten, nicht der Rede wert. Du hast dazwischen wirklich die Möglichkeit, die Arbeit nach Deinem Geschmack aufzuteilen. Zwar – der Säugling hat natürlich seinen festen Stundenplan. Es gibt nichts Ungesunderes für ein Baby als Unregelmäßigkeit. Und der Papi will das Mittagessen pünktlich auf dem Tisch, da ja die Zeit dafür wirklich knapp bemessen ist. Nummer Vier und Fünf können sich ja auch ein wenig selbst beschäftigen – und es steht Dir ganz frei, wann Du die ausgeräumten Schubladen einräumen und die Wasser-

lachen im Badezimmer – und nicht nur dort! – aufputzen willst. Bis zum Abend solltest Du jedenfalls Zeit genug haben, das Haus tipp-toppt instand zu stellen. Du kannst ja bügeln, waschen und putzen wann es Dir paßt, ja sogar am heiterhellen Tag die Kinder spazieren führen; obwohl Du Dich ja schon ein wenig danach richten mußt, wann die Sonne scheint.

Und nur ganz, ganz undankbare Hausfrauen und Mütter fragen sich am Ende des Tages, wer eigentlich eingeteilt wird – der Tag oder sie?

MAY

Der Polizeiengel

Ich bin eine ziemlich frischgebakene Deuxchevaux-Fahrerin und mußte in der Altstadt rückwärts eine steile Straße hinauffahren, als besagter Retter an meine Scheibe klopfte. Ob ich nicht bemerkt hätte, daß mein Vorderrad platt habe, fragte er mich, und zu meiner Schande sei's gestanden, ich hatte nicht. Er dirigierte mich an den Straßenrand und wollte wissen, ob ich ein Reserverad habe. Nach einigem Suchen fand ich's und auch einige wenige Werkzeuge. Nachdem ein freundlicher Passant mit einem Schraubenschlüssel ausgeholfen hatte, krepelte der lebenswürdige Gesetzhüter die Ärmel hoch und machte sich kurzentschlossen daran, das Rad auszuwechseln. Ein paar kräftige Mannen unter den Zuschauern hoben des Zweipferders Vorderteil hoch und nach kurzer Zeit war der Patient wieder kuriert. Ich war aus dem Staunen noch nicht heraus, als mein Retter auch schon wieder verschwunden war.

Wer er war, werde ich schon herauszufinden wissen, und an einer guten Flasche Wein zum Danke soll es ihm gewiß auch nicht fehlen. Aber ich möchte, daß über den Nebi recht viele Schweizer erfahren, was für Gentlemänner unter den Polizisten wir haben. Ihm, der mir so nett half und all jenen, die es auch getan hätten, vielen vielen Dank. Und ich werde in mich gehn und in Zukunft fleißig lernen, was auch eine Frau über des Autos Innenleben wissen sollte.

Sina

Erziehung

zur Willensstärke

Mir liegt etwas auf dem Herzen, worüber ich einfach nicht so leicht hinwegkomme:

Neulich saß ich in einem Tea room vor einer Tasse Kaffee, als eine äußerst distinguierte Dame mit drei

Contra-Schmerz
gegen
Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
Rheumatismus

**Bündner
Chrüter**
Kindeschi

DESTILLERIE
KINDSCHI SOHNE AG DAVOS Seit 1860

Flecken?
K2r
hilft jederzeit



... ich liebe Dich, ich
liebe Dich.....*

* so verliebt schreibt nur **HERMES**

Wirksame Hilfe für Ihre **Verdauungsbeschwerden**

Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, dann ist es Zeit für einen Versuch mit Andrews. Das angenehme und erfrischende Andrews hält den Körper in Form, indem es für gute Verdauung sorgt, die Leber anregt und Schlacken und unreine Säfte ausscheidet und so gegebenenfalls übermäßigen Fettsatz verhindert.

ANDREWS
regt die Verdauungsorgane an, schenkt Frische und Wohlbefinden.
In Apotheken und Drogerien.



**Weleda
Massage-
und Hautfunktionsöl**
naturrein
aus besten pflanzlichen und ätherischen Ölen, fördert die Geschmeidigkeit und gesunde Durchblutung der Haut, geschätzt für die

- tägliche Körperpflege
- von jung und alt
- bei Spiel und Sport

schützt, kräftigt und belebt dank seiner Tiefenwirkung den gesamten Organismus.

Flaschen zu Fr. 2.20, 3.65 und 8.40

WELEDA® ARLESHEIM



MALTI Automobilisten- Bier



süffig und rassig
ohne Alkohol

MALTI-Brauerei der OVA-Affoltern am Albis

Spielplan und Billette durch
Reise- und Verkehrsbüros
oder Tell-Büro Interlaken
Tel. (036) 2 28 17

14. Juli — 3. September

TELL
Freilicht
Spiele Interlaken

**Verstopfung
Korpulenz**

**Knobel-
Tabletten**
Knobeltragées
Knobeltee

Original von Dr. med Knobel

Angenehm zu nehmen
Natürliches Hausmittel
In Apotheken und Drogerien

halbwüchsigen Kindern am Tisch nebenan Platz nahm. Der Servier- tochter äußerten alle einstimmig den Wunsch nach Erdbeerglace. «Leider hat es gerade keine», sagte das Fräulein. «Es gibt: Vanille, Mocca, Chocolat, Himbeer, Apri- kosen ... Citron.» – «Nun Kinder, was möchtet Ihr haben?» fragte die Mama. «Wir wollen Erdbeerglace» tönte es beharrlich und im Chor zurück. «Ihr habt aber gehört, daß es keine Erdbeerglace hat. Möchtet Ihr Himbeerglace haben, das ist fast das gleiche» versuchte die Mut- ter ihre Sprößlinge zu überreden. «Nein, wir wollen Erdbeerglace!» «Ja Fräulein, da ist nichts zu ma- chen. Sie verstehen, meine Kinder wünschen Erdbeerglace und nicht wahr, Kinder müssen auch ihren eigenen Willen haben. So werden wir uns eben ein Lokal suchen müs- sen, wo es Erdbeerglace gibt.» Sprach's und rauchte, die Kinder vor sich hin bugsierend, stolz und selbstsicher davon. Und nun gingen mir so recht die Augen auf, welch himmelschreiende, altmodische Rabenmutter ich bis heute gewesen war. Fast wage ich es nicht zu sagen, aber meine Kinder – vier an der Zahl – hätten entweder eine der erhältlichen Glac- en bekommen oder gar keine, wä- ren sie überhaupt auf die Idee ge- kommen, auf etwas zu beharren, das es nicht gibt. Sind meine Buben nun deshalb ar- me, unterdrückte Geschöpfe, ohne eigenen Willen? Auch ein Bethli

Zum Fenster hinaus

Im Nachbarhaus ruft eine Frau zum Fenster hinaus: «He, fertig jetzt mit Lärm und Spiel, ihr Mädchen und ihr Knaben! Was ich verlang, ist nicht zuviel: Marsch, an die Hausaufgaben!» «Warum so früh? Wir bleiben hier. Das wäre ja zum Lachen. Die Hausaufgaben können wir dann auch noch später machen.» Im Nachbarhaus ruft eine Frau zum Fenster hinaus.

Im Schweizerhaus Helvetia ruft zum Fenster hinaus: «He, denkt an eure Bürgerpflicht, ihr Männer und ihr Frauen! Macht euch ans Werk und säumet nicht, die Zukunft aufzubauen!» «Ach, so zu stürmen ist nicht klug, und so uns aufzuregen. Wir haben ja noch Zeit genug, es erst zu überlegen.» Im Schweizerhaus Helvetia ruft zum Fenster hinaus.

Kleinigkeiten

Eine Leserin, ein Groseli, wie sie von sich selber sagt, schickt uns eine Aufklärung zu unserem Frage-



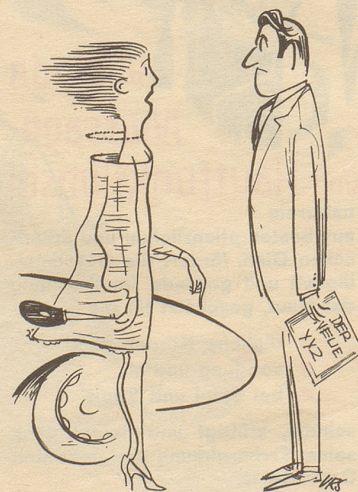
zeichen (im Artikel «Aus der Koch- schule»), wo wir uns wunderten, was ein «Papsinscher Kochtopf» wohl sein könnte, der in der kom- pletten Kücheneinrichtung inbegrif- fen war, – damals. Also: es heißt nicht «Papsin», wie die Schreiberin im einschlägigen «Kochschule»-Ar- tikel behauptet, sondern, franzö- sisch, Papin, nach dem Physiker Denis Papin (1647–1710), der – zu jener Zeit schon! – einen Druck- Dampfkochtopf erfunden hat. Vielen herzlichen Dank, liebe Frau D., für die Aufklärung und für die freundlichen Worte, die Sie für «Bethli» finden!

*

«Mein Vater und ich», sagt der Ruedeli, «wissen überhaupt alles.» Seine kleinen Spezi sind etwas skeptisch und einer fragt ihn, wie die Hauptstadt von Nicaragua hei- ße. Und der Ruedeli antwortet wie aus der Pistole geschossen: «Das ist grad etwas, was mein Vater weiß.»

*

Die Lehrer der Stadt Moguer, in der spanischen Provinz Huelva, scheinen Psychologen zu sein. Statt guter Noten werden an den dorti-



«Dieser Wagen ist mir einfach zu schnell!»

gen Schulen Gratisbillette für Fuß- ballmatches verteilt. Seither ent- wickeln die Buben in der Schule, wie gemeldet wird, einen ungehe- ren Eifer.

Der Dank der Frauen

«Die Vereinigung für Frauenstimm- recht Basel und Umgebung dankt den Stimmbürgern herzlich, die am 24./26. Juni Ja gesagt haben. Un- sere Freude über das Ergebnis ist groß. Wir Frauen sind stolz, nun Stimmbürgerinnen zu sein und neh- men freudig die neue Verantwor- tung an.»

Dies steht im heutigen Morgenblatt der Basler Zeitungen zu lesen, denn gestern hat der Souverän, wie oben gesagt, die Einführung des Stimm- rechts für die mündigen und schwei- zerischen Einwohnerinnen des Kan- tons Basel-Stadt beschlossen. Und zwar nicht nur häb-chläb, sondern mit einem imposanten Mehr, und einer Stimmbeteiligung von 34,5%, – was in Anbetracht der Umstände schon als ganz nette Beteiligung angesprochen werden kann. Es ist nun an den Baslerinnen, diese «Teil- nehmerquote» wenn möglich noch zu verbessern. Vermehren werden sie sie auf jeden Fall.

Es war ein schönes Wochenende. Wer wissen will, wie den Befür- worterinnen zumute war, liest am besten im Zyklus «Frauenliebe und -leben» von Chamisso die ersten vier Zeilen des Gedichtes «Ich kann's nicht fassen, nicht glauben ...»

Bethli

Üsi Chind

Die Zweitkläßler berichten über eine Kreuzspinne, die wir beobachtet hatten. Unter den Sätzlein befindet sich auch das folgende: «Alle Spinnen haben ein Kreuz.» Ich korrigiere: «Wenn die Spinne ein Kreuz hat, dann ist es ...» Der Bub beschließt den Satz: «Wenn die Spinne ein Kreuz hat, dann ist es eine Schweizer Spinne.» B St

*

Unsere kleine Tochter schrieb in einem Schulaufsatz: «Unsere Familie: Mein Vater ist Fahr- lehrer und die Mutter arbeitet.» CW

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redak- tion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manu- skripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manu- skripte sollen 1½ Seiten Maschi- nenschrift mit Normalschal- tung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein.